

Willibald Winckler

Hafis!*

[Aus dem Zyklus »In Cairo!« (1860)
in der Sammlung »In Egypten«]
(1861)

Gedicht in arabischer Reimweise

I.

Durch die trock'ne Kehle soll
Stets nur Wasser fließen,
Gibt es einen bessern Rath
Als der von Hafisen!

5 In die Schänke eil' ich drum
Wein hinab zu giessen,
Bis ich selbst, an Liedern reich,
Aehnlich bin — Hafisen! —

10 Wie Hafis nur weile ich,
Wo die Rosen spriessen;
Küsse singend jeden Mund
Gleichend nur Hafisen! —

* [Anm. im Original:] Hafis war ein berühmter persischer Dichter und Philosoph, dessen reizende Poesien durch »Daumers« hübsche Uebersetzungen genügend bekannt geworden sind.

15 Und sollt' ich zum Schlusse noch
 Etwas mir erkiesen
 Möcht' ich, dass die Nachwelt sagt:
 »Dieser glich Hafisen!« —

II.

Der Gasele CCXXVI*

aus Daumer's »Uebersetzungen« nachgebildet

20 Die frommen Gluthen in dem Herzen hie,
 Im Auftrag des unendlichen Geschickes,
 Zerstört mit deinen Liedern hast du sie;
 Erlöscht mit einer Schild' rung deines Glückes.
 Und es ersteht an ihrer Stelle, sieh'
 Hafis, die Fernsicht deines eig'nen Blickes,
 Ein and'rer Quell' von wärm'rer Poesie —
 Ein Abbild deines eig'nen Aetherglückes.
25 Denn früher fühlt' ich in dem Herzen nie
 Das Selige des Lieb' - und Becherglückes,
 Drum habe Dank für deine Poesie,
 Mein Geist ward ledig jedes Erdenstrickes! —

Textnachweis:

W. Winckler, *In Egypten. Gedichte. I. Bändchen* [mehr nicht erschienen],
Prag 1861, S. 21 f.

* *Siehe die Anmerkung nach dem Textnachweis*

Anmerkung:

Der Text, auf den Winckler sich bezieht, findet sich unter der Nr. CXCIH auf S. 127 der ersten Ausgabe von Georg Fr. Daumers *Hafis. Eine Sammlung persischer Gedichte. Nebst poetischen Zugaben aus verschiedenen Völkern und Ländern*, Hamburg 1846. Winckler zitiert jedoch aus der zweiten Ausgabe (Hamburg 1856), wo der Text unter der Nr. CCXXVI auf S. 147 erscheint:

CXCIH.
[1856]

Die fromme 'Taub' in meinem Herzen hie,
Ergebung in den Willen des Geschickes,
Erlegt, o meine Sonne, hast du sie,
Verbrannt mit einem Blitze deines Blickes.

5 Und es ersteht aus ihrer Asche, sieh,
Und hebt zum Hohne jedes Erdenstrickes,
Sich eines Adlers göttliches Genie
Zu den Genüssen eines Aetherglückes.